Rheinische Post 2009

Initiative für eine faire Friseurbranche

(jeni) Dumpinglöhne und Ausbeutung möchten die wenigsten Verbraucher unterstützen – nur leider herrscht in einigen Branchen nur wenige Transparenz bei der Bezahlung der Mitarbeiter. Besonders schlimm steht es um die Friseurbranche: Bei einer Razzia in Duisburg fanden die Beamten des Hautpzollamts Mitarbeiter vor, die für 1,50 Euro in der Stunde im Salon standen. Solche Zustände könnte es auch in Düsseldorf geben, sagt René Krombholz, der gemeinsam mit seiner Frau Ursula den Friseursalon Figaro in Unterbilk betreibt.

Gegen Dumpinglöhne in seiner Branche möchte Krombholz etwas tun. Er hat die Initiative „Der faire Salon" gestartet. „Nicht alle Betriebe arbeiten unfair. Viele versuchen mit aller Kraft, ein gerechtes Preis-Leistungs-Verhältnis für den Kunden zu bieten und ihre Mitarbeiter anständig zu bezahlen", sagt er. Diese Betriebe seien im Preiskampf gegen die Billig-Konkurrenz aber ins Hintertreffen geraten.

Mit seiner Initiative, die vom Branchenmagazin Top Hair unterstützt wird, möchte Krombholz Aufmerksamkeit für die Problematik wecken. Denn es gibt durchaus eine Richtlinie, an der sich Friseure orientieren könnten: den Kodex für das Friseurhandwerk. Dieser wurde 2001 von der EU durchgesetzt – bekannt ist er indes nicht geworden. Nur wenige Friseurmeister richten sich nach den Empfehlungen

Auf der Homepage www.der-faire-salon.de informiert Krombholz über den Kodex und über die Initiative. Die soll auch ein Gütesiegel sein: Betriebe, die mitmachen, können dadurch gekennzeichnet werden. „Wir möchten den Salons, die fair arbeiten, die Möglichkeit geben, sich von anderen abzuheben", so Krombholz. Auch Verbraucher sollen das Portal nutzen. „Der Verbraucher muss verstehen, warum Leistungen bei einem fairen Friseur mehr kosten als bei einem, der seinen Mitarbeitern Dumpinglöhne zahlt und sie nicht versichert."

René **Krombholz** (vorne) setzt sich für seine Mitarbeiter und für einen fairen Salon ein.

RP-FOTO: WERNER GABRIEL